

Die Kapitalismusauffassung Max Webers.

Dieses Lösungswort, an dem sich die bürgerlichen Wissenschaftler erkennen, dient einerseits zur Schaffung eines Konsensus innerhalb dieser Gruppe, auf der andern Seite aber bedeutet seine Anerkennung eine Beschränkung der Erkenntnismöglichkeiten. Man schliesst bestimmte Fragen aus, und damit auch die Antwort auf diese Fragen, sodass schliesslich zu bestimmen bleibt, was eigentlich die tatsächlichen Erkenntnismöglichkeiten einer solcherart ~~beschränkten~~ in ihrer Objektivität beschränkten Wissenschaft eigentlich ist.

Indem die Grundfrage des historischen Materialismus nach dem historischen Charakter des kapitalistischen Systems und seinen internen Beschränkungen ausgeschlossen ist, kann man nur noch entweder:

1. die allen Geschichtsepochen gemeinsamen Elemente,
2. das spezifische des Kapitalismus in bezug auf vorkapitalistische Gesellschaften, und
3. das dem Sozialismus und dem Kapitalismus Gemeinsame untersuchen.

Punkt zwei und drei hängen dabei zusammen. Die bürgerliche Sozialwissenschaft stellt daher als spezifisch kapitalistisch dar, was dem Kapitalismus und Sozialismus gemeinsam ist und gleichzeitig beiden in bezug auf vorkapitalistische Gesellschaften spezifisch ist. Sie lässt also die Frage des historischen Materialismus danach aus, was die spezifischen Unterschiede von Kapitalismus und Sozialismus sind. Wie sie nach den Unterschieden zwischen Kapitalismus und Sozialismus fragt, tut sie dies unter dem Raster, den Sozialismus als einen deformierten oder ungenügend entwickelten Kapitalismus zu untersuchen. Hierin liegt ihr immanentes, die Erkenntnis beschränkendes Werturteil.

Der historische Materialismus hingegen fragt nach den spezifischen Unterschieden von Kapitalismus und Sozialismus mit dem Erkenntnisziel, welches eigentlich die Momente sind, die der Sozialismus durchsetzen kann, die aber dem Kapitalismus aus strukturellen Gründen verschlossen sind, fragt also nach der Erweiterung des Freiheitspielraums der menschlichen Praxis durch den Sozialismus.

Diese Spezifität geht aus folgenden Frageebenen hervor:

1. die allen Geschichtsepochen gemeinsamen Elemente
2. die dem Sozialismus mit spezifischen vorkapitalistischen Geschichtsepochen gemeinsamen Elemente (Frage des sog. Urkummunismus - d. h. einer vorkapitalistischen Gesellschaft, die keine Klassengesellschaft ist)

3. die den Sozialismus von den vorhergehenden Klassengesellschaften unterscheidenden Elemente
4. Die den Sozialismus vom Kapitalismus unterscheidenden Elemente
5. Die den Kapitalismus und Sozialismus gemeinsam von allen vorkapitalistischen Gesellschaften unterscheidenden Elemente.

~~Die bürgerliche Sozialwissenschaft kennt praktisch hieraus nur~~

6. Die den Kapitalismus von den vorkapitalistischen Klassengesellschaften unterscheidenden Elemente.

Die bürgerliche Sozialwissenschaft kennt praktisch hieraus nur Punkt eins und fünf. Alle andern Gesichtspunkte fallen weg, oder man versucht den Nachweis, dass sie keinen Erkenntniswert oder -sinn haben.

Aus diesem Grund kann der Eckpfeiler der Analyse der bürgerlichen Sozialwissenschaft die Polarität traditionale - moderne Gesellschaft werden, die im historischen Materialismus nur untergeordnete Bedeutung hat (Punkt fünf), also ein zwar notwendiges, jedoch nur im Zusammenhang mit den anderen vollständiges Erkenntnisziel ist. Auch für Max Weber gilt, dass er sich auf dieses Erkenntnisziel beschränkt, daher nur fragt, was dem Kapitalismus mit allen Geschichtsepochen gemeinsam ist und was ihn von allen vorkapitalistischen Geschichtsepochen unterscheidet, wobei in seinen Kapitalismusbegriff nur das eingeht, was Kapitalismus und Sozialismus gemeinsam ist. Diese Analyse ist bei ihm wieder vermischt mit der Frage, was die okzidentale Kultur in allen ihren Epochen von allen andern Kulturen unterscheidet, eine Frage, die letztlich wieder in die nach der Spezifität des Kapitalismus in bezug auf alle vorkapitalistischen Gesellschaften hineinmündet. Nach Weber ist dieses Spezifische in der vorkapitalistischen Kultur des Okzidents bereits angelegt, ~~bevor~~ lange bevor dieser den Kapitalismus selbst entwickelt, im Grunde also schon in der jüdischen und griechisch-römischen Kultur. Dies spezifisch okzidentale ist die ~~XX~~ formale Rationalität, die das Spezifikum des Kapitalismus - so wie Weber ihn versteht - ausmacht, sobald sie das wirtschaftliche Handeln selbst umformt und den dazu adäquaten Wirtschaftsgeist entstehen lässt - den Geist des Kapitalismus. Voraussetzungen für diese Möglichkeit sind die Umformung von Staat und Recht, Entstehung der rationalen Bürokratie und einer dem entsprechenden Subjektstruktur (das Ethos des Kapitalismus).

Das Wesentliche der industriellen Revolution ist also bei Weber durchaus das Vordringen der Rationalität in den wirtschaftlichen Bereich, in die Produktion des materiellen Lebens. Daraus entspringt

die Kraft dieses Systems. Aber dies konnte sich nur verwirklichen, wenn gleichzeitig eine entsprechende Struktur des Rechts, des Staats des Subjekts (Wirtschaftsgeist). Die Rationalität ist also nicht Ursache im historischen Sinne, sondern ein Konzept, das es erlaubt, die Entstehung des Kapitalismus zu begreifen. Das rationale Recht, der Staat, die rationale Technik, der Wirtschaftsgeist, die Kalkulation sie alle haben Ketten von Ursachen, die zusammengehen oder auseinanderfallen können. Dass aber die Rationalität auf allen diesen Gebieten entwickelt ist, ermöglicht die Entstehung des Kapitalismus, eines Systems also, in dem die Rationalität die Produktion selbst ergreift.

In seinen Vorbemerkungen zu den Religionsaufsätzen fasst Weber diesen seinen Standpunkt zusammen:

Als erstes entwickelt er einen Begriff von Kapitalismus, der historisch universell ist:

"Ein 'kapitalistischer' Wirtschaftsakt soll uns heissen zunächst ein solcher, der auf Erwartung von Gewinn durch Ausnützung von Tausch-Chancen beruht: auf (formell) friedlichen Erwerbchancen als... Wo kapitalistischer Erwerb rational erstrebt wird, da ist das entsprechende Handeln orientiert an Kapitalrechnung..... stets ist das Entscheidende, dass eine Kapitalrechnung in Geld aufgemacht wird, sei es nun in modern buchmässiger oder in noch so primitiver und oberflächlicher Art." (13)

"Jedenfalls: die kapitalistische Unternehmung und auch der kapitalistische Unternehmer, nicht nur als Gelefenheits-, sondern auch als Dauerunternehmer, sind uralte und waren höchst universell verbreitet." (14)

Diese Art von Kapitalismus ist durchaus verträglich mit dem kapitalistischen Abenteurer, der auch auf Beuteerwerb aus sein kann.

Auch der moderne Kapitalismus hat noch vielfach diesen Charakter:

"Der Gründer-Grossspekulanten- Kolonial - und der moderne Finanzkapitalismus schon im Frieden, vor allem aber aller spezifisch kriegsorientierte Kapitalismus tragen auch in der okzidentalen Gegenwart noch oft dieses Gepräge, und einzelne - nur: einzelne - Teile des internationalen Grosskapitals stehen ihm, heute wie von jeher, nahe." (15)

Es gibt aber einen spezifisch andern Kapitalismus:

"Aber der Okzident kennt in der Neuzeit daneben eine ganz andere und nirgend sonst auf der Erde entwickelte Art des Kapitalismus: die rational-kapitalistische (betriebliche) Organisation von (formell) freier Arbeit." (15/16)

Diese rational-kapitalistische Organisation betrifft einerseits die Form der Unternehmensführung:

"Die an den Chancen des Gütermarkts, nicht an gewaltpolitischen oder an irrationalen Spekulationschancen, orientierte, rationale Betriebsorganisation ist aber nicht die einzige Sondererscheinung des okzidentalen Kapitalismus. Die moderne rationale Organisation des kapitalistischen Betriebes wäre nicht möglich gewesen ohne zwei weitere wichtige Entwicklungselemente: die Trennung von Haushalt und Betrieb, welche das heutige Wirtschaftsleben schlechthin beherrscht, und, damit eng zusammenhängend, die rationale Buchführung" (16)

Dies alles aber macht den modernen Kapitalismus noch nicht aus:

"Ihre heutige Bedeutung aber haben alle diese Besonderheiten des abendländischen Kapitalismus letztlich erst durch den Zusammenhang mit der kapitalistischen Arbeitsorganisation erhalten."(17)

"Eine exakte Kalkulation: die Grundlage allens anderen, ist eben nur auf dem Boden freier Arbeit möglich."(17)

Die freie Lohnarbeit schafft also erst die Möglichkeit der Kalkulation, die wiederum die Grundlage von allem andern ist.

Damit diese Art von Kalkulation in der Wirtschaft möglich ist,

braucht es jedoch noch andere Voraussetzungen:

"Zu den unzweifelhaft wichtigen gehört die rationale Struktur des Rechts und der Verwaltung. Denn der moderne rationale Betriebskapitalismus bedarf, wie der berechenbaren Arbeitsmittel, so auch des berechenbaren Rechts und der Verwaltung nach formalen Regeln, ohne welche zwar Abenteuer- und spekulativer Händlerkapitalismus und alle möglichen Arten von politisch bedingtem Kapitalismus, aber kein rationaler privatwirtschaftlicher Betrieb mit stehendem Kapital und sicherer Kalkulation möglich ist. Ein solches Recht und eine solche Verwaltung nun stellte der Wirtschaftsführung in dieser rechtstechnischen und formaljuristischen Vollendung nur der Okzident zur Verfügung."(19)

Aber nicht nur Recht und Verwaltung, es bedarf auch einer bestimmten Lebensführung:

"Denn wie von rationaler Technik und rationalem Recht, so ist der ökonomische Rationalismus, in seiner Entstehung auch von der Fähigkeit und Disposition der Menschen zu bestimmten Arten praktisch-rationaler Lebensführung überhaupt abhängig. Wo diese durch Hemmungen seelischer Art obstruiert waren, da stieß auch die Entwicklung einer wirtschaftlich rationalen Lebensführung auf schwere innere Widerstände"(20/21)

Was auffällt, ist, dass Weber sagt, der Okzident habe rationales Recht und Verwaltung zur Verfügung gestellt. Indem man es also vorfand, konnte zum Kapitalismus über die Organisation freier Arbeit fortgeschritten werden. Seine religionssoziologischen Analysen sollen zeigen, dass man eben auch die Elemente des neuen Wirtschaftsgeistes vorfand.

Kapital ist dabei verstanden als berechenbare Arbeitsmittel, und freie Arbeit als berechenbare Arbeitszeit. Diese Arbeitszeit ist Teil der Arbeitsmittel, und steht dem stehenden Kapital gegenüber. Klassenkampf im rationalen und modernen Sinne gibt es daher auch nur seit dem entstehenden Kapitalismus, vorher nur in einem mehr analogen Sinne.(18)

Dabei identifiziert er ohne weiteres die Existenz berechenbarer Arbeitsmittel - die ja auch für den Sozialismus gilt -, mit rationalem privatwirtschaftlichem Betrieb, eine offensichtlich nicht berechtigte Identifikation.

Sieht man von dieser Identifikation ab, so beschreibt Weber hier, was Sozialismus und Kapitalismus in bezug auf vorkapitalistische Gesellschaften - soweit sie das Feld entwickelt haben - gemeinsam

ist. Das Spezifische des Kapitalismus lässt er aus, nämlich, dass die Arbeitszeit als Lohn und ~~die~~ das stehende Kapital als Kapital berechnet wird, wobei die Kalkulation auf die ^{Wert}erwertmaximierung gelenkt ist und nicht auf die Maximierung der Güterproduktion und der Bedürfnisbefriedigung. Diese spezifische ~~Form~~ kapitalistische Form der Kalkulation folgt durchaus nicht aus den allgemeinen Prinzipien der Kalkulierbarkeit, die Weber entwickelt. Diese Form unterschiebt er.

Auf der andern Seite aber befindet sich diese Analyse in einer ausserordentlichen Nähe zum historischen Materialismus. ~~S~~ Obwohl die Webersche Rationalität eine Art Eigendasein zu haben scheint und wie ein Gottesgeschenk der okzidentalen Kulutur zugekommen ist, vermag Weber die Bedeutung der industriellen Revolution mit ausserordentlicher Präzision zu beschreiben. Warum ihr Weber ein solches Eigendasein zuschreibt, wäre vielmehr zu erklären, denn auch im historischen Materialismus ist die ^{Geschichte}eschichte der vorkapitalistischen ^{Gesellschaften}esellschaften eine ^{Geschichte}eschichte, in der Prinzipien der formalen Rationalität vorangetrieben werden, wenn auch im Rahmen der Entwicklung der vorkapitalistischen Warenproduktion.

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich vielmehr daraus, dass Weber die Entwicklung der formalen Rationalität nicht als ungewollten oder unbewussten Effekt der Entwicklung der Warenproduktion ansehen will. Würde er dies tun, müsste er auch den Kapitalismus als spezifische - unbewusste - Form der Verwirklichung der Rationalität ansehen und wäre damit sofort bei der Thesis der historischen ^{beschränkte}eschränktheit des Kapitalistischen Systems. Er interpretiert daher den historischen Materialismus als eine Theorie, die alles - und vor allem den sog. Übernau - als Produkt ökonomischer Interessen ~~und~~ und Motivationen auffasst, um dann zu beweisen, dass die Elemente der kapitalistischen Rationalität nicht aus den kapitalistischen Interessen stammen können, da sie bereits zur Verfügung standen, als der Kapitalismus entstand und sich in ^{geschichtsepo}geschichtsepochen und an geographischen Orten entwickelten, in denen von Kapitalismus im modernen Sinne noch gar nicht die Rede sein konnte. Kapitalistische Interessen können daher die Entstehung der notwendigen Elemente für den Kapitalismus nicht bestimmt haben. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

"Woher hat er (der Okzident) jenes Recht?, wird man also fragen müssen. Es haben, neben anderen Umständen, auch kapitalistische Interessen ihrerseits unzweifelhaft der ^{herrsch}errschaft des an, rationale Recht fachgeschulten Juristenstandes in Rechtspflege und ^{erhaltung}erhaltung die Wege geebnet, wie jede Untersuchung zeigt. Aber keineswegs nur oder vornehmlich sie. Und nicht sie haben jenes Recht aus sich

geschaffen. Sondern noch ganz andere Mächte waren bei dieser Entwicklung tätig. Und warum taten die kapitalistischen Interessen das gleiche nicht in China oder Indien?" (19/20)

Der Kapitalismus im modernen Sinne hat rationales Recht und Verwaltung nicht aus sich geschaffen, aber auch nicht der universell ~~gegen~~ gegenwärtige Kapitalismus aller Seiten, denn sonst hätte er sie überall schaffen müssen. Sie können folglich - nach Weber - überhaupt nicht durch wirtschaftliche Interessen vorwiegend ~~er~~ erklärt werden. Durch welche dann? Für den Fall der Wirtschaftsgesinnung will Weber dann den Beweis antreten, dass ~~die~~ Erklärung ihrer Entstehung nicht möglich ist, wenn man nicht religiöse Faktoren in Betracht zieht.

"~~Es~~ Es sind dabei zwei Aufsätze an die Spitze gestellt, welche versuchen, in einem wichtigen Einzelpunkt der meist am schwierigsten zu fassenden Seite des Problems näher zu kommen: der Bedingtheit der Entstehung einer 'Wirtschaftsgesinnung': des 'Ethos' einer Wirtschaftsform, durch bestimmte religiöse Glaubensinhalte, und zwar an dem Beispiel der Zusammenhänge des modernen Wirtschaftsethos mit der rationalen Ethik des asketischen Protestantismus. Hier wird also nur der einen Seite der Kausalbeziehung nachgegangen. Die späteren Aufsätze... versuchen, ... beiden Kausalbeziehungen soweit nachzugehen, als notwendig ist, um die Vergleichspunkte mit der weiterhin zu analysierenden okzidental Entwicklung zu finden." (21)

Weber will also zeigen, dass das Wirtschaftsethos zustandekommt in Bedingtheit durch religiöse Glaubensinhalte. Diese eine Seite der Kausalbeziehung wählt er für die erste Analyse aus, offensichtlich in dem Glauben, damit in Auseinandersetzung zum historischen Materialismus zu kommen. Aber das ist nur ein Produkt seiner Unkenntnis. Was diese Seite der Kausalbeziehung anbetrifft, gibt es nicht den geringsten Gegensatz zum historischen Materialismus.

Was hingegen die andere Seite der Kausalverkettung angeht, so versteht Weber sie natürlich wieder als Einflussnahme von ökonomischen Interessen und Motivationen auf die religiösen Inhalte. Sicher kann man diese auch nachweisen. Nur bezieht sich die These des historischen Materialismus über die Determiniertheit des sozialen Bewusstseins durch die Basis nicht auf dieser Art Einwirkungen von Interessen und Motivationen. Diese können natürlich niemals den jeweiligen Inhalt religiöser Überzeugungen verständlich machen. Er behauptet vielmehr, dass in der Religion die Formen, in denen die Menschen ihr materielles Leben produzieren, auf religiöse Art reflektiert werden, was etwas ganz anderes ist. Und zwar nicht nur die jeweiligen Formen des ~~Produktion~~ Produktion des materiellen Lebens, sondern auch die künftig möglichen. In der Religion werden die Formen der Produktion des materiellen Lebens nicht nur mechanisch gespiegelt, sondern in ihrer Widersprüchlichkeit reflektiert und daher auch in ihren Lösungen projiziert, wenn auch in ideologischer Form. Dass Weber dies nicht als die andere Seite der Kausalbe-

ziehung erkennt, zwingt ihn eben dazu, die Rationalität als eine sich selbst entwickelnde Idee darzustellen, wobei es ein reiner historischer Zufall zu sein scheint, dass der für die Entstehung des Kapitalismus notwendige Grad der Rationalisierung auf so vielen verschiedenen Ebenen gleichzeitig und in einer Kulturtradition erreicht wird.

Dies zu verkennen, ist aber auch der Preis, den er dafür zu zahlen hat, den Kapitalismus nicht in seiner Spezifität darzustellen, sondern dasjenige, was Kapitalismus und Sozialismus gemeinsam ist, als das Besondere des Kapitalismus zu präsentieren. Gesellschaftliche Dynamik, Rationalismus, Antitraditionalismus und langfristig kalkulierte industrielle Produktion erscheinen plötzlich als das spezifisch kapitalistische, sodass - selbstverständlich - der Sozialismus eine ~~Unkernform~~ Ausprägungsform des Kapitalismus ist, denn diese Elemente sind ebenfalls typisch für ihn.

Während nun bei Marx Weber der durch die industrielle Revolution erfolgte Wandel noch auf einen Begriff gebracht und damit mit dem ~~Wirklichkeitsbegriff~~ Form verbunden wird, das materielle Leben der Menschen zu produzieren, löst die moderne Soziologie der Modernisierung diesen Begriff des Ganzen auf und setzt an seine Stelle eine Fülle von Rationalisierungsprozessen, die untereinander nicht geordnet oder hierarchisiert sind. Sie hängen zwar interdependent zusammen, aber es bleibt dem jeweiligen Analytiker überlassen, welchen er nun gerade für den entscheidenden hält. Dies war bei Weber nicht der Fall. Bei Weber ist der entscheidende Punkt die Rationalisierung der Produktion des materiellen Lebens, alle andern sind Bedingungen, damit dieser stattfinden kann. Genau diese Zentrierung des Arguments lässt die moderne Soziologie fallen, sodass jetzt alles mit allem zusammenhängt, aber es keinen Maßstab für das Ganze gibt. Die Möglichkeit dieser Soziologie hingegen, sich auf Max Weber zu berufen, liegt darin, dass dieser die Rationalisierung zwar im ökonomischen zentrierte, für jede seiner Ebenen aber eigene Ursachenketten ~~annahmefähig~~ annimmt, die zwar miteinander verknüpft sind, aber kein sie beherrschendes Einheitsprinzip haben.

Der Geist des Kapitalismus.

Er ist ein "historisches Individuum" (39)

"d.h. ein Komplex von Zusammenhängen in der geschichtlichen Wirklichkeit, die wir unter dem Gesichtspunkt ihrer Kulturbedeutung ~~XXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ begrifflich zu einem Ganzen zusammenschliessen" 39

"...er muss aus seinen einzelnen, der geschichtlichen Wirklichkeit zu entnehmenden Bestandteilen allmählich komponiert werden." 39

"Andere Gesichtspunkte der Betrachtung würden hier, wie bei jeder historischen Erscheinung, andere Züge als 'wesentlichen' ergeben..." 40

Dem Konzept haftet hier etwas willkürliches an, das für Webers Methodologie typisch ist. Es wird doch nach den Bedingungen der Möglichkeit des Kapitalismus gefragt. Eine dieser Bedingungen ist die Formung einer ihm gemässen Subjektstruktur. Sie muss also erfolgt sein, wenn ich weiss, dass der Kapitalismus entstanden ist. Die Geschichte ist zweifellos wichtig hierfür, aber nicht entscheidend. Elemente dieser Subjektstruktur, die in der überlieferten Geschichte nicht nachzuweisen sind, gehören trotzdem zu ihr und können dann als irgendwann und irgendwo vorgefallen deduziert werden. Gewöhnlich findet man sie dann auch. Aber in jedem Fall: die dem Kapitalismus adäquate Subjektstruktur ist deduzierbar aus den Existenzbedingungen des bestehenden Kapitalismus selbst und muss folglich auch entstanden sein. Nicht umgekehrt, wie Weber den Schein erweckt, in dem er aus der Geschichte zu entnehmen scheint, dass er entstanden ist. Das braucht man nicht. In der Geschichte kann man suchen, wie die Elemente und wo sie entstanden sind, keineswegs aber ob sie entstanden sind. Weber sagt auch, dass es sich um solch eine Analyse der adäquatheit handelt:

~~XXXXXXXXXXXX~~ Es handelt ~~xx~~ "sich bei meinen Untersuchungen um die Analyse der Entwicklung eines dem entstehenden Kapitalismus der Neuzeit adäquaten ethischen 'Lebensstils', und nur um diese;.." II 286 Ein solcher Begriff wird aber aus dem Gesamtbegriff des Kapitalismus deduzierbar und nicht aus historischen Elementen komponiert, er wird historisch aufgesucht, liegt aber im Begriff des neuzeitlichen Kapitalismus schon fest. Die geschichtliche Analyse hat auf ihn nur soweit Einfluss, als sie den Begriff des neuzeitlichen Kapitalismus beeinflusst, aus dem sich die adäquate Subjektstruktur ergibt.